

Zum Gedenken an Ernst Rufener-Ludi

Ernst ist am 5. Juni 1931 in Zweisimmen geboren. Er war das elfte und jüngste Kind der Eheleute Magdalena und Friedrich Rufener-Grossen in der Oeschseite.

Bereits während der Schulzeit wurde sein Gesangstalent entdeckt und er durfte des Öfteren vor der ganzen Schule Reichenstein vorsingen.

Nach der Schule schickten ihn die Eltern ins Welschland, wo er ebenfalls auf einem Bauernbetrieb tätig war. Zwar konnte er fleissig im Stall helfen, doch die französische Sprache, welche er mit seinem Aufenthalt gerne hätte lernen wollen, kam etwas zu kurz.

Nach der Rekrutenschule in Frauenfeld bewirtschaftete er mit seinen Brüdern Hans und Jakob den Bauernbetrieb der Eltern. Bruder Gottlieb pachtete einen Betrieb auf dem Mont-Soleil (Berner Jura). Diesem wollte Ernst nachfolgen, doch bereits bei der ersten Besichtigung schreckte ihn das Zisternenwasser ab. Auch zu den restlichen Geschwistern hatte er immer guten Kontakt.

Nachdem sie mehrere Jahre die Schulbank geteilt hatten, zeigte Ernst im Jahr 1953 grosses Interesse an Kläri Ludi vom Rychestei. Sie liebten es, zusammen zu tanzen, und gingen jeweils zu Fuss an den Hornberg-Dorfet. Nach der Verlobung im 1954 haben sich Ernst und Kläri im Oktober 1955 das Ja-Wort gegeben. Für die Finanzierung des Hochzeitsfestes bei Kläris Gotte im Reichenstein mussten sie eines ihrer zwei Rinder verkaufen. Sie hatten bescheiden angefangen, ihren Betrieb aufzubauen – aber Schulden machen, das kannten sie nicht.

Im Oktober 1956 durften sie ihren ersten Sohn Alfred in die Arme nehmen. Im Mai 1960 erblickte die Tochter Rosmarie das Licht der Welt. Im Januar 1963 kam der Sohn Hans-Rudolf zur Welt und im Juni 1969 komplettierten die beiden mit Tochter Brigitte ihre Familie. Als Überraschung kam im Juli 1975 dann noch Tochter Therese dazu. Alle fünf Kinder wurden fleissig in den Betrieb eingebunden und halfen tatkräftig mit. Bis heute kann die Familie mit Stolz auf ihre zwölf Gross- und sechs Urgrosskinder zurückblicken.

Ernst seine grosse Leidenschaft war seine Viehzucht mit Simmentaler Kühen und Swiss Red-Holsteinern. Doch speziell die reinrassigen Saanen-Ziegen hatten es ihm angetan. Mit diesem ging er gerne an Kleintierzuchtsschauen und gewann sehr viele verschiedene Auszeichnungen. Er war während zwölf Jahren Präsident der Ziegenzucht-Genossenschaft und wirkte sogar im Kantonalverband mit, wo er zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Mit einem Teil der Kinder übernachtete er manchen Sommer im Kaltenbrunnen, welchen sie mit der Familie Jakob Rufener (Büehl) in Gemeinschaft hatten. Bis sie dann die Möglichkeit zur Übernahme der Alp Schwarzenberg bekamen. Von da an durften sie mit Freude in den eigenen vier Wänden wohnen. Es bedeutete zwar stets jeden Tag runter ins Tal zum Heuen und morgens und abends Melken auf der Alp mit dortigem Übernachten, doch diese Zeit hatte Ernst stets genossen. Später produzierten sie im Schwarzenberg ihren eigenen Alpkäse und erzielten mit Stolz

sogar einige Auszeichnungen.

Papa Ernst hatte ab den 70er-Jahren stets im Winter eine Anstellung bei den Bergbahnen. Zuerst am Funi und beim Skilift Horneggli und später bei der Saanerslochbahn. Er war dort ein pflichtbewusster Pistenpatrouilleur und stand mit über 80 Jahren noch auf den Ski. Jeden Abend nach Pistenabschluss fuhr er direkt nach Hause und war in kürzester Zeit im Stall. Muetti Kläri und die Kinder hatten bereits mit dem Stalldienst begonnen. Mit den Bergbahnen Gstaad-Saanenland war er stets verbunden und wirkte einige Jahre im Verwaltungsrat der Saanersloch-Bahnen mit. Dank diesem Amt erblickten Muetti und Papa das erste Mal das Mittelmeer.

Mit grosser Leidenschaft ging er seinem geliebten Hobby – dem Jodeln – nach, zuerst im Chörl Reichenstein-Oeschseite, dann im Jodlerklub Oeschseite und ab dem Jahr 1988 im Jodlerklub Spillgerte Matten, wo er viele sehr schöne Jahre mit wunderbaren Kameraden verbringen durfte. Er und auch teilweise Muetti gingen mit grosser Freude an die Auftritte, Ausflüge oder an den traditionellen Fernel-Dorfet. Ernst hatte eine feine und doch kräftige Stimme – er sang stets im 2. Tenor und war bei fast jedem Lied/Jutz mit einem Teil im 2. Jutz vertreten.

Ernst und Kläri haben sich bis ins hohe Alter für den Landwirtschaftsbetrieb aufgeopfert. Sie haben sehr viel und hart gearbeitet – Papa Ernst hatte auch manches Mal ein paar Schutzen- gel dabei – zum Beispiel ist er mal ab

einem «Strohfueder» gefallen und hat sich ein paar Blessuren/gebrochene Rippen geholt.

Sie beide haben es für den Sohn Hans-Rudolf gemacht und ihm schlussendlich den Betrieb überschrieben. Ihnen war es stets wichtig, jeden Abend rechtzeitig im Stall anzutreten, und freie Tage waren ihnen fremd. Auch haben die beiden stets an irgendeinem Gebäude in den Unterhalt und Ausbau investiert – es lief immer etwas und der Betrieb wurde erhalten.

Ein herber Schlag und grosser Verlust für die ganze Familie kam im Jahr 1996 mit dem Tod ihrer Tochter Rosmarie. Rosmarie war stets eine gute Seele – sie wollte auch die Familie immer zusammenbringen und den Kitt erhalten. Ernst und Kläri blieb diesbezüglich nichts erspart und dies hinterlässt bis heute tiefe Spuren.

Ernst konnte sich immer zu über 100 Prozent auf seine Ehefrau Kläri verlassen – sie sorgte im Haus, Stall, Garten und mit den Kindern stets dafür, dass alles klappte und immer alle genug und feines Essen erhielten. Papa Ernst konnte jedoch ausnahmsweise auch die Pfanne schwingen – sein «Chäsbrätel» war legendär oder auch ein Ei im Schlafrock wusste zu entzücken. Sein Wissen zum Kochen hatte er sich in einem Männer-Kochkurs geholt.

Als der Betrieb im 2015 an den Grossbueb Stefan übergeben wurde, hatte er sich zurückgezogen. Damit fiel die Verantwortung wie auch die Aufgabe weg und Ernst wurde nachdenklich und zwischendurch etwas depressiv.

Auch kamen immer mehr «Bräschte und Weh-Weh's» dazu. Der Körper war halt wirklich arg verbraucht.

Bis Oktober 2020 durften Ernst und Kläri im geliebten Heim Waldmatte wohnen, doch dies ging gar nicht mehr ohne Unterstützung ihrer Töchter und Schwiegersöhne. Da Muetti Kläri auch immer schlechter auf den Beinen stand und die Kräfte bei beiden recht schwanden, war ein Übertritt in eine Alterswohnung in Zweisimmen unausweichlich. Dies hat Papa Ernst mit grossem Widerwillen mitgemacht, doch glauben wir fest, dass er schon bemerkt hatte, dass Vorteile zu finden waren, wenn man diesen auch nur eine Chance gegeben hätte.

In den letzten drei Monaten ist es Ernst zunehmend schlechter gegangen. Er hatte nur noch wenig Appetit und litt unter grossen Schmerzen. Im März musste er, wegen einem Infekt, mitten in der Nacht ins Spital eingeliefert werden. Nach diesem Aufenthalt kam er nicht mehr richtig auf die Beine und die Kraft ist geschwunden. So war der Übertritt ins Altersheim Bergsonne unumgänglich. Es tat wirklich weh, ihn auf diesem Weg nun zu beobachten. Muetti Kläri hatte in diesen Monaten selbst viel mit ihrer Gesundheit zu kämpfen. Wenn es die Kräfte zuliessen, ging sie ihn sehr gerne besuchen. Sie durfte nun zum Glück bis ganz kurz vor seinem letzten Atemzug bei ihm sein und ihm die Hand halten. Gönnen wir ihm nun seine letzte Ruhe – bhüet Di Gott – tschüss Papa!

DIE TRAUERFAMILIE

BOLTIGEN

Schüler aus Vouvry im Chablais an de Schule Boltigen zu Besuch

Boltiger Schüler glissent souverän in der Badi



Die Fünft- und Sechstklässler aus Vouvry und Boltigen beweisen, dass es beim Badespass im Schwimmbad Zweisimmen keinen Röstigraben gibt.

Geologisch zieht sich die Niesenkette bis ins Chablais. Wie weite Teile vom Simmental gehört das Chablais geologisch zu den so blumenreichen, spannenden Präalpen. Das Chablais und das Simmental haben vieles gemeinsam. Emotional ist die Grenze zwischen Walliser und Waadtländer Chablais noch extremer als zwischen Ober- und Niedersimmental.

Eine Woche lang teilten Fünft- und Sechstklässler von Boltigen und Vouvry im Chablais die Boltiger Schulstu-

be. Dabei jonglierten die 40 Schülerinnen und Schüler mutig köstlich mit dem Röstigraben und die Boltiger legten dank dem guten Coaching von Anne-Lise Poschung und Zacharias Borer die Französisch-Hemmnisse locker weg.

Zacharias Borer zeigte den Kindern aus Vouvry schönsten Simmental bei Ausflügen und da durfte die Badi Zweisimmen auf keinen Fall fehlen. Für das Wochenende galt für Vouvry Hitzewarnung Stufe 3 und für Boltigen

Stufe 2. So war das ultraweiche Zweisimmer Bergwasser doppelt erfrischend für Jung und Alt.

Die beliebte Rutschbahn in der Zweisimmer Badi freute sich gewaltig, dass die Boltiger Schüler nicht rutschten, sondern elegant französisch glissent. Schulklassen von St. Stephan bis Oberwil haben in der Badi Zweisimmen Grateintritt. Die Schule Boltigen crawlt dieses Angebot am Fantasiestvollsten und besten.

MATTHIAS KURT